



Anja Tettenborn

DAS KLEINE GESPENST VINCENT ENTDECKT DIE RHÖN



Mit Illustrationen von Bibi Hecher



Biber & Butzemann







Anja Tettenborn

DAS KLEINE GESPENST VINCENT ENTDECKT DIE RHÖN

Mit Illustrationen von Marie Zippel



Biber & Butzemann



Besuchen Sie uns im Internet auf www.biber-butzemann.de



Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Besuchen Sie uns auf Facebook unter www.facebook.com/biberundbutzemann.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, Juni 2021

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Anja Tettenborn

Illustrationen: Bibi Hecher

Layout und Satz: Mike Hopf

Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling

Lektoratsassistentz: Madeleine Kykillus, Michelle Stark

Korrekturat: Carola Jürchott

Druck- und Bindearbeiten: Poligrafia Janusz Nowak sp. z o.o.

ISBN: 978-3-95916-072-8

INHALT

1. Ein krankes Gespenst	5
2. Ein Wasserschaden in der Schule	9
3. Eine überraschende Begegnung auf dem Dachboden	14
4. Eine unverhoffte Reise	19
5. Eine rätselhafte Nachbarin	23
6. Ein Spaziergang durch Dermbach	27
7. Ein Cousin mit eigenem Zoo	33
8. Eine überstürzte Abreise	40
9. Naturschönheiten am geheimnisvollen Basaltsee	42
10. Ein neues Dorf aus alten Häusern	52
11. Baden in Bad Kissingen	57
12. Museumsbesuch mit Gespenst	61
13. Im Schwarzen Moor	63
14. Die Eroberung des Himmels	68
15. Vulkane mitten in Deutschland	73
16. Affentheater im Vogelpark	79
17. Eine alte Sage im Fackelschein	82
18. Das Stadtschloss Fulda und seine gar nicht so stillen Bewohner	86
19. Ein netter Wassergeist mit schlechtem Ruf	94
20. Ein überraschender Fund	98
21. Die unterirdische Welt des weißen Goldes	109
22. Bis bald, Rhön!	114

Hessen



● EISENACH

Thüringen

BAD HERSFELD



● BERGWERK MERKERS



FULDA

● DERMBACH



TANN



● MENINGEN

VOGELSBERG

FULDA

WASSERKUPPE

● FLADUNGEN

SCHWARZES MOOR



BAD BRÜCKENAU



BAD KISSINGEN

HAMMELBURG

SCHWEINFURT

Bayern





EIN KRANKES GESPENST

Dem kleinen Gespenst Vincent ging es schlecht. Es ging ihm sogar sehr schlecht. Sein Freund Gustav sorgte sich um ihn und hielt seine schlaffe Hand. Vincent lag in der Hängematte auf seinem Dachboden und hatte Fieber. Das ging nun bereits seit Tagen so. Er war schon fast durchsichtig vor Schwäche.

Gustav wusste sich nicht mehr zu helfen. Grübelnd sah er aus dem Dachbodenfenster auf seine und Vincents vertraute Welt: Da war der Stall mit den Schweinen und Hühnern, der Garten, das Taubenhaus. Hinter dem Dorf begann der Wald, und daneben lagen die Felder rapsgelb leuchtend in der Abendsonne. Von den Menschen des Bauernhauses unbemerkt, wohnten die beiden Gespenster hier oben auf dem Dachboden.

Und doch war da jemand, der Gustav und Vincent sah. Lautlos sprang dieser Jemand auf das Dach und lief mit Samtpfoten über die roten Dachziegel. „Guten Abend, ihr zwei“, schnurrte die Hauskatze. „Habe ich den Dachboden bald wieder für mich allein?“

Sie meinte das nicht böse. Sie hatte nur einfach gern ihre Ruhe. Hier oben konnten Mia und Ben, die Kinder des Bauernhofes, sie nicht finden. Ständig streichelten sie sie oder, noch schlimmer, zogen ihr Puppenkleider an.

Gustav schüttelte nur stumm den Kopf und seufzte dann fast unhörbar: „Ach Vincent, ich wünschte, ich könnte dir helfen ...“

Die Katze mit ihren guten Ohren hatte ihn trotzdem gehört. „Wie ich sehe, hat dein Freund das Reisefieber. Das kommt bei Reisegespenstern oft vor. Das Einzige, was hier hilft, ist eine Reise“, maunzte sie weise.





Gustav schwebte ihr neugierig entgegen: „Reisefieber, sagst du? Woher willst du das wissen?“

„Das ist uraltes Katzenwissen.“ Die Augen der Katze leuchteten in der Abendsonne, als sie mit stolz erhobenem Schwanz lautlos über das Dach davontigerte. Gustav schwebte zurück zu Vincents Krankenlager und streichelte seinen heißen Kopf. „Ich werde dir helfen“, versprach er. Dann machte er sich auf den Weg zu seiner abendlichen Runde durch das Haus, um nach dem Rechten zu sehen. Auf der Terrasse saßen die Bewohner.

Nun musste er achtgeben, dass die kleinen Menschen ihn nicht zu sehen bekamen. Für Kinder und Tiere sind Gespenster nämlich sichtbar. Um sich vor ihnen verborgen zu halten, müssen Gespenster stets auf der Hut sein. Meist konnte er sich schnell hinter einer Gardine verstecken oder ganz schmal machen und hinter einen Schrank quetschen. Falls dafür keine Zeit mehr war, blieb ihm nur noch, sich unsichtbar zu machen. Neugierig schwebte er näher, um zu lauschen, was es Neues gab.



EIN WASSERSCHADEN IN DER SCHULE

Mia und Ben saßen bereits am Abendbrottisch auf der Terrasse des alten Bauernhauses. Gustav wusste, dass es am Montag immer spät Abendessen gab, weil die Kinder am Montagnachmittag Gitarrenunterricht hatten. Die Sonne begann schon unterzugehen und färbte den Himmel in kräftigen Rottönen. Unter dem Kirschbaum im Garten zankten sich zwei Spatzen. Sie ließen sich von der sacht im Wind schwingenden Schaukel nicht im Geringsten stören. Noch vor drei Wochen waren die Zweige des Kirschbaumes über und über mit strahlend weißen Blüten bedeckt gewesen. Das hatte Bauer Strohmann auf eine große Kirschernte hoffen lassen. Mia und Ben hofften fleißig mit, denn die Kirschen von diesem Baum waren ausgesprochen lecker.



Ihre Mama brachte eine Kanne duftenden Kräutertee und setzte sich zu den Geschwistern. Dann kam auch Papa. Er hatte schnell noch die Mails des Tages durchgesehen und sah nicht glücklich aus.

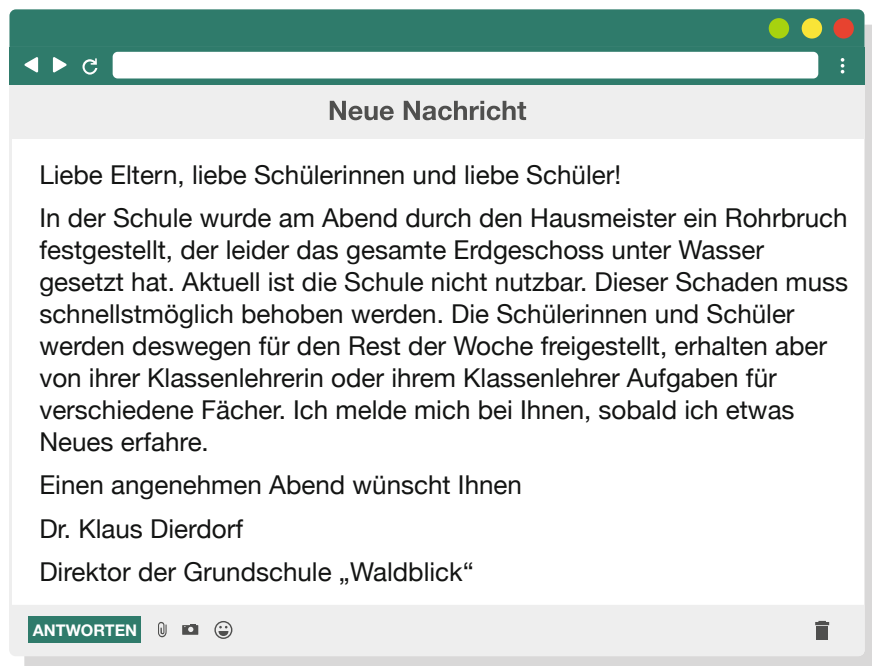
„Was ist denn mit dir passiert?“, fragte Mama. „Du bist ja ganz blass!“

„Die Schule ist geschlossen“, antwortete Papa tonlos.

Mia und Ben horchten auf. Ihre Schule war zu? Das war ja wunderbar: Ferien im Mai!

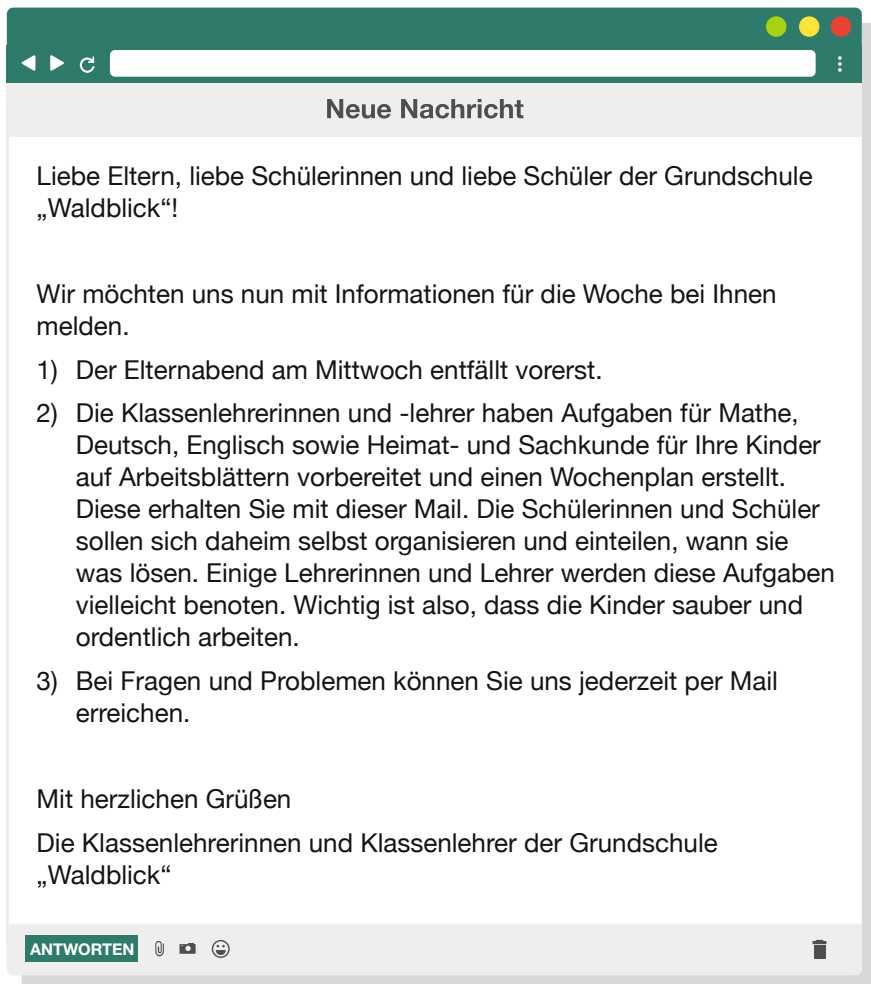
„Wie lange soll sie denn geschlossen sein? Und warum?“, wollte Mama wissen. Sie klang besorgt.

Papa setzte sich mit seinem Smartphone an den Tisch, und die Geschwister sahen einander erstaunt an. Zu den Familienregeln gehörte nämlich ein Handyverbot bei allen Mahlzeiten. Und zwar ohne Ausnahme. Papa öffnete die Mail auf dem Handy und las vor:



Mia und Ben strahlten um die Wette über diese guten Nachrichten. Gegen eine Woche Extraferien war aus ihrer Sicht nun wirklich nichts einzuwenden. Mama und Papa schauten eher besorgt drein. „Jetzt leg das Handy erstmal weg“, mahnte Mama.

„Da ist noch eine Mail“, nuschetelte Papa und tippte auf seinem Smartphone herum. Er las:



„Im Anhang befinden sich für die verschiedenen Fächer und Klassenstufen Arbeitsblätter, die ich nach dem Abendessen für jeden von euch ausdrucken werde“, sagte Papa, an Mia und Ben gewandt.

Die Gesichter der Geschwister wurden lang. „Das ist ja voll gemein!“, empörte sich Mia, die eigentlich sehr gern in die 1. Klasse ging.

„Nicht mal ein paar Tage Ferien gönnen die uns“, nörgelte auch Ben, der die 3. Klasse besuchte.

„Das sind auch keine Ferien, sondern das ist eine ... eine ... Ausnahmesituation“, stotterte Papa eine Erklärung zusammen. „Zum Glück ist Mama da und kann sich nach der Arbeit die Aufgaben ansehen, die ihr tagsüber erledigt habt.“

„Moment, Schatz. Wieso ich? Ich habe den Kongress in Barcelona. Morgen geht mein Flieger. Ich habe den Termin vor Ewigkeiten in den Familienkalender am Kühlschrank eingetragen. In Rot.“ Mama war Ärztin.

„Aber ich kann auch nicht. Von morgen bis Freitag bin ich mit unseren Kaninchen auf der Kleintierzüchteraustellung, das geht immer bis in den Abend,“ erklärte Papa aufgeregt. Er war Landwirt.

„Wir schaffen das auch allein hier. Wir sind doch schon groß. Wir können uns etwas zu essen machen, und abends gehen wir brav ins Bett“, schlug Mia vor.

„Das kann ich mir lebhaft vorstellen. Kommt nicht in Frage!“ Mama schüttelte den Kopf. „Ihr esst den ganzen Tag Popcorn und Eierkuchen und schlaft um 22 Uhr vor dem Fernseher ein. Das fällt aus.“

„Mama und ich finden eine Lösung. Versprochen. Wahrscheinlich wird dazu eine kleine Reise notwendig sein. Wir sagen euch morgen beim Frühstück, was wir beschlossen haben“, erklärte Papa.

Gustav, der hinter dem Kirschbaum alles gehört hatte, schwebte zurück auf den Dachboden. „Das ist ja äußerst interessant“, sagte er geistesabwesend zu sich selbst und beschloss, die Situation im Auge zu behalten.





EINE ÜBERRASCHENDE BEGEGNUNG AUF DEM DACHBODEN

Während Papa am Telefon versuchte, einen Babysitter für Mia und Ben zu finden, kam Mama auf die Idee, Gerümpel auf den Dachboden zu räumen. „Bringt bitte den alten Weidenkorb und dieses Schränkchen auf den Dachboden“, bat sie Ben und Mia.

„Ist das nicht Müll?“, fragte Ben.

„Die Sachen sind zu gut, um sie wegzuworfen. Auf dem Dachboden stören sie keinen, und vielleicht brauche ich sie später noch einmal.“ Mama brachte viele Dinge, von denen sie glaubte, sie könnte sie später noch einmal brauchen, auf den Dachboden. So hatte sich einiges angesammelt, und der Speicher lud Mia und Ben an regnerischen Tagen zum Forschen, Entdecken und Spielen ein. Sie freuten sich auf den Ausflug auf den Dachboden und waren schon gespannt, was Mama hier oben Neues gelagert hatte. Vielleicht einen Schreibtisch mit einer geheimen Schublade? Vielleicht einen Tischkicker? Manchmal brachte Mama so einen Straßenfund mit, während Mia und Ben in der Schule waren, und sie entdeckten ihn dann erst später.

Mia und Ben schleppten also ihre sperrige Last die schmale Treppe zum Dachboden hinauf, öffneten die alte hölzerne Eingangstür und erstarrten vor Schreck. Sie blickten in die Augen von zwei Gespenstern, die in ihrer Hängematte lagen! Die Gespenster waren ebenfalls erstarrt. Vincent war zu schwach, um sich unsichtbar zu machen, und Gustav war so fassungslos, dass er es glatt vergessen hatte.



„Sind das Puppen von dir?“, flüsterte Ben seiner Schwester zu. Er hoffte, dass sich so alles erklären ließ, denn der Gedanke, dass dies echte Gespenster sein könnten, war für ihn unvorstellbar. Mia schüttelte stumm den Kopf. Gustav war es, der seine Sprache zuerst wiederfand. „Guten Abend“, grüßte er.

„Guten Abend“, grüßten Mia und Ben tonlos zurück, und weil die Gespenster nicht gefährlich aussahen, traten sie einen Schritt näher heran.

„Ihr könnt die schweren Sachen ruhig abstellen“, sagte Gustav und deutete in eine Ecke, in der neben einem alten Bücherregal noch Platz war. Die Katze kam durch die Tür geschlichen, schnupperte an dem alten Weidenkorb und rollte sich dann darin zusammen.

Weil sie sich offensichtlich nicht vor den Gespenstern gruselte und diese auch nicht besonders unheimlich wirkten, wurden Mia und Ben etwas mutiger und beschlossen, sich erst einmal vorzustellen. „Wir sind Mia und Ben. Wir wohnen in diesem Haus. Wer seid ihr?“, sagte Ben.

„Ich heiße Gustav, und das ist mein Freund Vincent. Wir wohnen auch hier.“

„Ach“, sagte Ben daraufhin. Mehr fiel ihm nicht ein.

„Ist dein Freund krank?“, wollte Mia wissen und deutete auf den halbdurchsichtigen Vincent.

„Ja, er hat das Reisefieber.“ Gustav sagte es ganz leise, um Vincent nicht zu stören.

„Das haben Menschen auch. Dann sind sie ganz aufgereggt, weil sie zum Beispiel einen langen Urlaub machen wollen“, sagte Ben.

„Bei Reisegespenstern ist das ein bisschen anders. Sie brauchen das Verreisen, um nicht krank zu werden. Bei Vincent hat die reisefreie Zeit wohl schon zu lange gedauert. Jetzt ist er wahrscheinlich so schwach, dass er aus eigener Kraft gar keine Reise mehr antreten kann. Dann wird er immer schwächer und schwächer, bis er sich auflöst.“

Gustav erzählte den Geschwistern auch, wie so ein Reisegespenst geheilt werden konnte. Da hatte Mia die Idee: „Wir werden wahrscheinlich eine Reise machen. Unser Papa telefoniert gerade, um einen Babysitter zu finden, und wir können uns schon denken, wer das sein wird. Wir nehmen euch einfach mit!“

„Wie stellst du dir das vor? Wie sollen wir denn ein Gespenst mitnehmen, ohne dass es bemerkt wird?“ Ben sah Mia fragend an.

„Wer sieht euch überhaupt?“, fragte Mia.

„Kinder und Katzen können uns sehen. Außerdem manchmal Erwachsene, die uns gesehen haben, als sie selbst Kinder waren“, sagte Vincent.

„Also Tante Agnes?“, fragte Ben nach.

„Ja, und euer Papa auch. Das bringt sie aber immer ganz durcheinander, weil sie jetzt erwachsen sind und uns vergessen haben“, antwortete Vincent schwach.

„Also eine Reise mit euch, das wäre jedenfalls prima! Mit eurer Hilfe kann Vincent wieder ganz gesund werden!“, sagte Gustav. Aufgeregt flog er über den Dachboden auf die Kinder zu. Er erzählte Mia und Ben, dass sie schon einmal alle vier zusammen verreist waren, ohne dass die Kinder und ihre Tante Agnes das bemerkt hatten. Das konnten Mia und Ben zunächst gar nicht glauben.

„Ihr erinnert euch doch an euren Urlaub mit Tante Agnes in Thüringen?“, fragte Vincent mit Flüsterstimme.

„Wir waren bei jedem Ausflug dabei. Ob bei dem Eselsritt auf die Wartburg oder im Glockenmuseum von Apolda – immer haben wir euch begleitet. Es gibt sogar ein Beweisfoto, allerdings kein gutes. Auf dem Gruppenfoto vor den Feengrotten sind wir auch mit drauf. Natürlich tragen wir keine Zipfelmützen, so wie ihr“, erzählte Gustav den Kindern. „Am Ende haben wir sogar einen Reisebericht über diese Zeit geschrieben. Der muss hier auch irgendwo sein.“ Gustav tippte sich mit dem Finger auf die Nasenspitze, als er nachdachte. Doch es wollte ihm einfach nicht einfallen, wo sie das Buch hingeraäumt hatten.

Mia und Ben konnten sich gut an die schöne Reise mit ihrer Tante Agnes erinnern. Sie war die Schwester ihres Papas und früher Lehrerin gewesen, und sie liebte Urlaubsreisen über alles.

„Dann ist es beschlossene Sache“, sagte Mia, „und ich weiß auch schon, wie wir das machen.“ Sie flitzte in ihr Kinderzimmer und holte einen Karton. Da hinein legte sie ein kleines Kissen und eine weiche Decke.

Zurück auf dem Dachboden, weihte sie die anderen in ihre Idee ein: „Hier drin könnt ihr mit uns verreisen, und niemand bemerkt euch. Ich sage einfach, ich habe ein Reisebett für meine Kuscheltiere gebaut. Dann schaut niemand in den Karton. Dieses Kuscheltier nehme ich mit, damit jeder denkt, dass ihm das Bett gehört. Morgen früh holen wir euch ab.“ Sie hielt einen flauschigen, gelben Plüschhasen in der Hand. Den hatte ihr Tante Agnes mal zum Geburtstag geschenkt.

Vincent hob interessiert den Kopf. Er schien sogar schon ein kleines bisschen weißer und stärker geworden zu sein.





Die Autorin

Anja Tettenborn ist eine echte Erfurter Puffbohne (so werden die in Erfurt geborenen tatsächlich genannt). Schon als Kind liebte sie Bücher und schrieb kurze Geschichten und Gedichte. Die Autorin und Krankenschwester lebt mit ihrer Familie in Thüringen.



Die Illustratorin

Bibi Hecher, Jahrgang 1980, hat nach Bildhauer-Ausbildung in ihrer Heimatstadt Graz technische Chemie studiert und viele Jahre in der Forschung, pharmazeutischen Entwicklung und Biotechnologie gearbeitet. Seit 2018 ist sie freiberufliche Illustratorin und illustriert überwiegend Kinderbücher. Neben digitalen kommen bei ihr auch traditionelle Maltechniken wie Aquarell zum Einsatz. Sie lebt mit Sohn und Partner im Norden von Dänemark.
www.hecher-illustration.com







Mia und Ben sind begeistert: Wegen eines Wasserrohrbruchs fällt die Schule eine Woche lang aus! Doch aus dem Faulenzen wird nichts. Die Lehrerinnen schicken Hausaufgaben und Tante Agnes soll den Geschwistern dabei helfen. Dazu lädt sie die Kinder zu sich in die Rhön ein.

Was Tante Agnes nicht ahnt: Mia und Ben haben zwei Gespenster im Gepäck, die auf dem Dachboden ihres Bauernhofs leben. Vincent und Gustav müssen unbedingt mit, denn Vincent leidet unter dem gefährlichen Reisefieber. Kaum in der Rhön angekommen, stoßen die Kinder und Gespenster auf ein Geheimnis: Tante Agnes' Nachbarin gilt in Dermbach als Hexe.

Vor vielen Jahren ist über Nacht ihr Haus im wahrsten Sinne des Wortes vom Erdboden verschwunden. Zum Glück ist Vincent schnell wieder fit und kann helfen, der Sache auf den Grund zu gehen.

Doch bevor Kinder und Gespenster eine heiße Spur haben, entwischen ihrem Cousin Marcus ein paar Schlägen. Tante Agnes packt sofort die Koffer und reist mit ihren Gästen in den hessischen und bayerischen Teil der Rhön. Hier hält die Reise weitere Überraschungen bereit.

Ob Mia, Ben, Vincent und Gustav das Rätsel um das verschwundene Haus trotzdem lösen können?

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de

ISBN 978-3-95916-072-8 15,95 € (D)



9 783959 160728



www.biber-butzemann.de